

## **Obmann Forum Land Tirol – Bgm. Dr. Eder Sebastian:**

### **Referat: Landratsamt Rosenheim / Euregio Inntal:**

**07. 05. 09:**

#### **Sehr verehrte Tagungsteilnehmer, Vortragende, Repräsentanten der Euregio, meine Damen und Herren!**

Vielen herzlichen Dank für die Einladung ! Es ist für mich als Klein - Bgm., aus einer Kleinregion und aus dem kleinsten Bezirk der Euregio eine Ehre, in diesem Rahmen einen Vortrag halten zu dürfen!

**-, Euregio“ :** Ich habe mich zugegebenermaßen bisher nicht allzu viel mit diesem Thema befasst, zumal ich eher aus dem Leaderbereich komme.

Wenn man sich die Idee der Euregio aber genauer durch Kopf gehen lässt - so erscheint einem die Gründung einer solchen Organisation gerade in der Frühphase des Beitritts eines neuen Mitgliedslandes wie Österreich sehr plausibel – Daher gratuliere ich den Proponenten und Repräsentanten dazu, in den 90-iger Jahren diesen Schritt getan zu haben.

Ich gratuliere zur Idee, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf vielen Gebieten im Herzen Europas zu forcieren ( innerhalb einer der stärksten europ Regionen – Superregion- Alpin Arc)– Dafür braucht es auch institutionelle Einrichtungen, die als Info -Plattform und als Drehscheibe dienen können!

Meine Damen und Herren!

Wo soll das Zusammenwachsen Europas als Maßstab besser erkennbar sein und gelebt werden als in den ehemaligen Grenzregionen?

Gerade hier sollten Vorteile spürbar werden, wobei die Nachteile von früher darüber nicht vergessen werden sollten!

Grenzgebiete haben in der Regel seit eh und je zwei Hauptprobleme: Eine Grenze stellt immer eine Zerschneidung in wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Hinsicht dar.

Andererseits machen ökologische Probleme uva. mehr nicht vor Grenzen halt. Zudem wurden Grenzregionen in der Vergangenheit von der nationalen Politik häufig auch vernachlässigt.

Es ist natürlich keineswegs so, dass es diese Zusammenarbeit nicht auch früher gegeben hätte – sie steht allerdings jetzt unter einem buchstäblich anderen günstigeren Stern!

Es geht vor allem darum, den europäischen Einigungsprozess besonders auf der regionalen Ebene – ob in der Klein- oder in der Großregion - zu vollziehen!

Gerade regionale Initiativen tragen diesen Prozess ganz wesentlich – daher ist auch der Austausch mit anderen Regionalentwicklungsinitiativen ( z.b. Leader) so wichtig!

Das Ziel muß in jedem Fall sein : Nationale Grenzen – auch die in den Köpfen, dürfen kein Hindernis mehr für eine ausgewogene Entwicklung und die Integration des europäischen Raumes darstellen!

#### **Forum Land:**

Diese Organisation und Initiative des österreichischen Bauernbundes ist seit der Gründung im Jahre 2002 eine Einladung an alle, denen die Entwicklung des Landes und im besonderen die „Ländliche Entwicklung“ im umfassendsten Sinn ein Anliegen ist.

Forum Land ist eine Ideen - und Infodrehscheibe, eine Komm - und Verantstplattorm (bes bezirksweise), um bei Betroffenen und Verantwortlichen (z.b bei den Kommunen) das Bewusstsein für den ländlichen Raum zu wecken.

Wir wollen die Anliegen des LR vor allem auf die politische Agenda bringen - über unsere Abgeordneten und besonders auch über die zz. als Abgeordnete eher unterrepräsentierten Bürgermeister im österreichischen Parlament.

Das Thema des ländlichen Raums ist ein politisch eher unterrepräsentiertes Querschnittsthema. Und es ist, obwohl in den Wahl - und Regierungsprogrammen regelmäßig enthalten, auch kein besonders politisch umkämpftes Thema. In jedem Fall aber glauben wir, dass die Gemeinden neben ihren eigenen Vertretungen zusätzliche politische Unterstützung benötigen.

Die europäischen Verordnungen bieten zwar ein großes Potenzial, das aber bei ihrer Umsetzung oftmals nicht genutzt werden kann, weil einer nachhaltigen ländlichen Entwicklungspolitik meistens die gesellschaftliche und politische Lobby fehlt. Abgesehen davon ist der entscheidende Faktor bei der Umsetzung der Programme noch immer die nationale und länderbezogene Ausgestaltung .

Der „Ländliche Raum“ – was ist das?

Das ist – im wesentlichen noch immer - der in der Hauptsache durch Landwirtschaft geprägte Raum ohne größere Siedlungen bzw. mit vergleichsweise geringer Bevölkerungsdichte.

Für Österreich gilt: 91 % der Landesfläche und mehr als die Hälfte der Bevölkerung sind dem LR zuzuordnen!

Die Unterschiede zum städtischen Raum liegen: In den natürlichen Gegebenheiten, in den Erwerbs- und Unternehmensstrukturen und in der Infrastrukturausstattung – dies alles in unterschiedlichen Entwicklungen mit positiven wie negativen Trends!

Das Ziel muß sein:

Der Abbau regionaler Ungleichheiten und die Herstellung einer Synthese zwischen der Bewahrung eigenständiger Strukturen und der Entwicklung zu marktorientierten Wirtschaftsstandorten mit hoher Lebensqualität. Letzten Endes geht es um die Sicherung und Verbesserung des Lebens- und Wirtschaftsraums. Das ist auch das vorrangige Ziel von FORUM LAND.

Die Voraussetzungen dafür sind gar nicht so schlecht:

Die Menschen im ländlichen Raum sind engagiert!! Es gibt ein großes Potential mit viel Gemeinschaftssinn und damit ein großes soziales Potential!

Hausverstand, das Miteinander, Naturverbundenheit und Naturschutz, Fleiß und Arbeit – das sind die Attribute eines herzeigbaren intakten LR, die besonders auch für die Standortentwicklung wichtig sind.

Zwei Zitate aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sollen verdeutlichen, dass so manche Betrachtungsweise des ländlichen Raums in gewisser Weise wohl immer aktuell ist:

[George Bernard Shaw](#)

„In der Stadt lebt man zu seiner Unterhaltung, auf dem Lande zur Unterhaltung der anderen.“

Großstädter = Leute, die vom Land in die Stadt gezogen sind, um hier so hart zu arbeiten, daß sie es sich leisten können, aus der Stadt aufs Land zu ziehen.

George Mikes ,

Meine Damen und Herren!

**Leistungsfähige Kommunen** sind die Basis sowohl für eine florierende Wirtschaft und für eine funktionierende Lebensqualität als auch für ein funktionierendes Gemeinwesen, das selbst wieder Potential frei macht!

Kaum eine öffentliche Institution steht den Bürgern so nah wie die Gemeinde. Zudem entscheiden Gemeinden selten von der politischen Realität abgehoben sondern in der Regel sehr volksnah!

Einem Land kann es bekanntlich nur so gut gehen wie der Summe seiner Gemeinden!

Gerade jetzt besteht die Gefahr, dass die für die Kommunen eher positive Entwicklung der letzten Jahre vorbei ist (zumindestens gilt das zz. für Österreich!). In Zeiten der Wirtschaftskrise besteht angesichts drohender Massenarbeitslosigkeit in den Ballungszentren die Gefahr, dass der LR aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit verschwindet!

Bei allen Sparzwängen darf aber nicht vergessen werden, dass Effizienzdenken und Zentralisierung immer zu Lasten der kleineren Landgemeinden gehen.

Das spüren die Kommunen durch deutliche Rückgänge bei ihren Anteilen an den Bundessteuern ebenso wie durch krisenbedingte geringere eigene Kommunalsteuereinnahmen..

Die Gefahr, dass die „letzte Wiesen“ im LR nicht mehr versorgt werden und dass die allgemeinen Probleme des ländlichen Raums noch verstärkt werden, kurzum die Gefahr, unter die Räder zu kommen, ist groß!

Somit muß man künftig noch stärker über strukturpolitische Ausgleichsmaßnahmen nachdenken. Wenn dieses Problem nicht beherzt angegangen wird, drohen die Infrastrukturen in kleineren Gemeinden zu kollabieren.

***Die alles passiert zudem noch dazu vor dem Hintergrund einer massiven demographischen Problematik:***

Bei einer insgesamt aus verschiedenen Gründen weiter wachsenden und gleichzeitig demographisch alternden Bevölkerung ergeben sich für städtische und ländliche Gemeinden zum Teil ähnliche, zum Teil aber auch sehr unterschiedliche Herausforderungen und Chancen.

Sehr unterschiedlich Verhältnisse gibt es diesbezüglich auch in Österreich:

Im Osten gab es in letzten Jahren einen Bevölkerungszuwachs ( 4,5%), im Westen allerdings

( ca 2,7%) fiel dieser geringer aus (vor allem auf Grund einer geringeren Binnenwanderungsbilanz, trotz noch pos. Geburtenbilanz)

Und es gibt weiterhin die traditionell ländlichen Abwanderungsregionen. Die Gebiete, in denen die Gesamtbevölkerung rückläufig ist, nehmen zu!

Auch in den ländlichen. Regionen mit einem Bevölkerungswachstum in der Vergangenheit und jetzt mit einer Abschwächung des Wachstums wächst in den kommenden Jahrzehnten der Anteil der älteren Bevölkerung massiv.

Wir sind also mit einem massiven sozio-demographischen Wandel konfrontiert.

-Insgesamt werden immer mehr alt und immer mehr Alte älter – ( Begriff der doppelten Alterung)

Die Heterogenisierung und Singularisierung der Gesellschaft insgesamt kommen noch erschwerend dazu!

Die Bewältigung der Probleme kann nur im Geiste der Stadt - Land Solidarität, der Bereitschaft zu Kooperationen etwa zwischen den Gemeinden im LR selbst, der Solidarität zwischen Alt und Jung und der Solidarität innerhalb der Generationen ( z.b. "Alt hilft Alt"!) gelingen.

Den einheitlichen ländlichen Raum gibt es generell nicht – daher auch aus demographischer und sozioökonomischer Sicht nicht. Die Spannweite reicht von den durch anhaltende Binnenzuwanderung geprägten wachsenden suburbanen Gebieten bis zu den durch permanente Abwanderung und „Vergreisung“ charakterisierten ländlichen Regionen. An diesen regional unterschiedlichen Verhältnissen nebeneinander wird sich auch in Zukunft wohl kaum etwas ändern.

Wegbrechende *Schülerzahlen* zb. werden dazu führen, dass Schulen aufgelassen werden müssen. Besonders wir Bürgermeister wissen: Ein Dorf ohne Schule ist so gut wie tot! Eventuell besteht aus dem Ansatz heraus, dass der Kindergarten die erste Bildungseinrichtung darstellt, noch die Chance der Erhaltung einer Schule über jahrgangsübergreifende Unterrichtsformen Kindergarten –Volksschule!

Eine weitere Auswirkung sinkender Schülerzahlen. wäre z.b., dass im ländlichen Raum abseits der Hauptverkehrsachsen die klassische Form des Buslinienverkehrs wegen Unterschreitung der Mindestkapazitäten nicht mehr aufrecht zu halten ist!

Eventuell sind auch alternative Bedienungsformen wie Rufbus und dglch. anzudenken.

In unserer Region etwa verhindern zum Glück vor allem touristische Erfordernisse solche negative Entwicklungen im öffentlichen Personennahverkehr.

Es sollte aber auch untersucht werden, ob durch eine Lockerung der Bauvorschriften, etwa im Rahmen der Wohnbauförderung in bevölkerungsschwindenden Regionen eine Attraktivitätssteigerung zu erreichen wäre, um gewisse topographische und geographische Nachteile wettzumachen – etwa durch die Lockerung der Bauvorschriften hinsichtlich verdichteter Bauweise und die entsprechende Annäherung der Förderung!

Meine Damen und Herren!

Ohne **Wachstum und Arbeitsplätze** gibt es im LR keinen dauerhafter Aufschwung!

Das Vorhaben, über verstärkte Wirtschaftsförderung in schwachen Gebieten den ländlichen Raum zu stärken, ist aus meiner Sicht ebenso nicht ausreichend umgesetzt wie die immer wieder verkündete politische Absicht, den Zentralismus und die Konzentration auf Metropolen einzudämmen.

Die Forderung außerlandwirtschaftlicher Arbeitsplätze für die Zukunftsfähigkeit der ländlichen Gebiete ist nichts Neues und weiterhin von enormer Bedeutung.

Es muss darum gehen, Arbeitsplätze zu erhalten, aber auch neue zu schaffen!.

Im ländlichen Raum kommt das Wirtschaftswachstum meistens und idealerweise aus dem Bestand heimischer Unternehmer, also durch Betriebserweiterungen und meist innerörtliche Betriebsverlagerungen bzw. Nahverlagerungen.

In guten Tourismusregionen etwa ist das durchaus so! Es gibt aber auch andere, schwächere Regionen, in denen man vorwiegend - meistens vergeblich - auf den großen Investor von außen wartet.

Der Tourismus ist, wenn er einmal in Schwung gekommen ist, überhaupt ein gutes Beispiel für die Forcierung kleiner Wirtschaftskreisläufe, wenn auch der Impuls von außen selbstverständlich gerade hier permanent notwendig ist!

Betriebsansiedlungen im ländlichen Raum bieten auch Vorteile, die gerade von Unternehmern oftmals ins Treffen geführt werden. Vor allem: Die Leute auf dem Land können und wollen noch arbeiten! Wenn die Mindestanforderung an Verkehrsverbindungen, ein günstiges Grundstück und ev. ein hochwertiges Nischenprodukt gewährleistet sind, so besteht, wie gute Beispiele zeigen, auch im klassischen „tiefsten“ ländlichen Raum eine gute Chance auf eine nachhaltige Betriebsansiedlung - trotz schlechterer geographischer, topographischer oder klimatischer Bedingungen!

Die Infrastruktur im ländlichen Raum muß erhalten und permanent verbessert werden! Die Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für eine wirtschaftliche Entwicklung. Gerade die Mobilität ist, besonders aus historischer Sicht aber etwas differenzierter zu betrachten:

Noch vor 50 Jahren haben die lokale und die regionale Wirtschaft fast alles geboten – besonders natürlich auch die Arbeitsplätze!

Die Wirtschaftsförderung bestand damals vor allem darin, dass schnelle Straßen gebaut wurden. Damit begünstigte man vor allem auch die Abwanderung in die Arbeitsstätten des Zentralraums. Das war - gewollt oder auch nicht - die Geburtsstunde des Pendlerwesens mit allen negativen Folgen für die dörfliche Gesellschaft, für die Vereine, für die dörfliche Kultur und für die Gesellschaft, sodass aus heutiger Sicht der Aderlass im ländlichen Raum gerade damals sehr groß war. Die verkehrsmäßige Verbindung Stadt - Land ist nun einmal keine Einbahnstrasse: Darüber müssen wir uns auch heute bewusst sein!

In weiten Teilen des ländlichen Raums besteht nach wie vor eine große Abhängigkeit vom Pkw, der des Österreicherers nahezu höchstes Gut geworden ist. So verwendet er auch heute ca. 17 % seines Einkommens für Mobilität!

Die Basis der wirtschaftlichen Entwicklung ist die Innovation! Die moderne Kommunikationstechnologie ist für den Wirtschaftsstandort unverzichtbar und mittlerweile auch im ländlichen Raum nahezu schon selbstverständlich geworden! Gerade auf diesem Gebiet ist bereits viel geschehen!

Meine Damen und Herren!

Deutschlands und Österreichs Wirtschafts- und Arbeitspotenziale liegen im ländlichen Raum. Fast 70 Prozent der Deutschen leben außerhalb der Großstädte, und der ländliche Raum ist mit seinen fast 23 Millionen Arbeitsplätzen ein bedeutender Wirtschaftsstandort. 60 % aller Jobs sind dort angesiedelt. Zudem ist Deutschland durch die Bundesländer in der ehemaligen DDR noch viel ländlicher geworden.

Die Förderung ländlicher Räume ist eine Querschnittsaufgabe, eine gemeinsame Aufgabe der Länder, der bürgerschaftlichen Organisationen und der Gemeinden. Besonders der Bund steht mit den Ländern, aber auch mit Europa in der Verantwortung für den politischen Rahmen!

Dabei gilt es, Anreize für eine integrierte ländliche Entwicklung zu setzen. Oberziel der ILE ist die Zusammenarbeit in der gesamten Region auf der Grundlage einer gemeinsamen Handlungsstrategie, dem Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzept.

Die Handlungsstrategie sollte dabei nicht vorrangig auf die Akquirierung von Fördermitteln, sondern auf die tatsächlichen Anliegen der Region ausgerichtet sein.

Die Mittel für die integrierte ländliche Entwicklung der EU müssen gleichgewichtig für die Agrarstruktur, den Umweltschutz und die Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum eingesetzt werden.

Auch auf Regierungsebene sollte ressortübergreifend eine integrierte Politik betrieben werden.

Dafür gibt es gerade auch in Deutschland gute Beispiele ( z.B. Baden -Württemberg).

Meine Damen und Herren!

In Zeiten wie diesen kommt man an einem Begriff nicht vorbei

- an dem der Regionalität:.

Sie eröffnet uns in Österreich nicht zuletzt auch seit dem EU Beitritt große Chancen.

Vielleicht ist sie in einem gewissen Ausmaß auch eine Tiroler Besonderheit – mit der kleinen bzw. mittleren Struktur der heimischen Unternehmen und mit dem starken Bezug zur Region und zu den Menschen.

Sie erweist sich aber zunehmend auch als Waffe gegen die Wirtschaftskrise. Vielleicht kann man sogar behaupten, dass die Flaute in der Industrie der viel gepriesenen Globalisierung ihre Grenzen aufgezeigt hat.

Wohin führt uns die Zukunft?

Um die Integration des ländlichen Raums gewährleisten zu können, gibt es gesamteuropäisch betrachtet wohl eher eine polyzentristische Entwicklung mit einer damit verbundenen Stärkung kleinerer und mittlerer Städte. Man muß realistischerweise wohl auch erkennen: Die Interaktion zwischen städtischen und ländlichen Gebieten wird immer stärker, und die durchaus auch wechselseitige Abhängigkeit von Stadt und Land nimmt stetig zu! Stadt und Land sind zudem vielfach gar nicht mehr voneinander abgrenzbar!

Dennoch - Meine Damen und Herren:

Gerade auch vor Hintergrund der demografischen Entwicklung darf der ländliche Raum nicht abgehängt werden! Damit würde man eine verheerende und irreversible Entwicklung einleiten - sowohl für eine flächendeckende Landwirtschaft als auch sogar für das flächendeckende weitere Bestehen der Gemeinden.

Letztendlich müssen wir uns immer wieder die gleiche Frage stellen: Was ist uns der ländliche Raum wert?

Sind wir bereit, Gemeinwohlleistungen im ländlichen Raum, die häufig nicht marktwirtschaftlichen Kriterien gerecht werden können, finanziell abzusichern, indem wir unter Umständen, nach dem Solidaritätsprinzip nicht zuletzt auch auf Kosten der zentralen Räume neue Finanzierungsquellen ausfindig machen und nützen?

Nicht alle der darauf fälligen Antworten werden ausschließlich durch die Ergebnisse der Finanzverhandlungen auf der europäischen und der Finanzausgleichsverhandlungen auf der nationalen Ebene gegeben werden können.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!